Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 402. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 28. August 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 26. Aug. Eine Proklamation des italienischen „Unitarier-Comite's" warnt Neapel vor der Annexion an Piemont, weil damit die Abtretung Sardiniens und Liguriens verbunden wäre; warnt vor der Autonomie Neapels unter dem Prinzen von Carignan, weil dadurch die nöthige Einheit Italiens unmöglich würde.

Das Circular Farinis bezüglich der Freiwilligen wird seit dem Erscheinen des Manifestes Mazzinis um so strenger gehandhabt.

Paris, 27. August. Ueber Genua hier eingetroffene Nachrichten aus Palermo vom 23sten d. melden, daß das Fort von Reggio am 21sten d. kapitulirt habe. Die beiden neapolitanischen Brigaden Melandez und Brigandi haben sich dem Obersten Cosenz auf Gnade und Ungnade ergeben.

Preußen.

Berlin, 27. August. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: den Landgerichts-Assessor Kremer in Köln zum Landgerichts-Rath in Elberfeld und den Landgerichts-Assessor Rumschoettel in Trier zum Landgerichts-Rath in Trier zu ernennen; so wie den Magistrats-Assessor Weidenhammer zu Eilenburg im Regierungsbezirk Merseburg, dem Beschlusse der dasigen Stadtverordneten-Versammlung gemäß, auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Eilenburg zu bestätigen.

Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern von Neu-Ruppin eingetroffen und heute nach Frankfurt a. O. abgereist.

Se. k. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Brenken vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 1) die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen. [St.-A.)

Berlin, 27. August. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Vormittag mit den in Potsdam residirenden Herrschaften dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nachmittags war Tafel im Schlosse Sanssouci, an der auch Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin Theil nahm, welche Nachmittags 1¾ Uhr von Ischl hier eingetroffen war und sich mittelst Extrazuges sofort nach Potsdam begeben hatte. Das Gefolge der hohen Frau speiste mit andern hochgestellten Personen an der Marschallstafel. Die Frau Großherzogin-Mutter verweilte bis zum Abend im Schlosse Sanssouci, verabschiedete sich darauf von Ihrer Majestät der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen und kehrte mit dem Nachtzuge nach Ludwigslust zurück. — Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, welche mit ihrem Sohne, dem Prinzen Adolf, längere Zeit am englischen Hofe zum Besuch verweilten, sind heute Morgen von England hier eingetroffen und im Hotel d'Angleterre abgestiegen. Heute Nachmittag begaben sich die hohen Gäste zu Besuch an den königl. Hof nach Potsdam und werden morgen mit Extrapost ihre Rückreise nach Neu-Strelitz fortsetzen.

— Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bloomfield, ist gestern Mittag nach der bei Leipzig gelegenen Besitzung des hiesigen sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal, abgereist, woselbst heute die Verlobung seiner Nichte, der Gräfin Hohenthal, Hofdame J. k. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, mit dem großbritannischen Gesandten am dänischen Hofe, Herrn Paget, gefeiert wird. Morgen Abend kehren Graf Bloomfield und Herr Paget von Leipzig hierher zurück und wird Letzterer Tags darauf sich wieder auf seinen Posten nach Kopenhagen begeben. Die Vermählung des Herrn Paget mit der Gräfin Hohenthal findet im Laufe des Septembers statt.

Die „Pr. Ztg." enthält folgendes Dementi: Hinsichtlich der vor Kurzem unter dem Titel: „Eine militärische Denkschrift. Von P. F. C." in Frankfurt a. M. erschienenen Broschüre haben wir bereits erwähnt, daß die Angabe, nach welcher die Herausgabe jener Schrift von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl veranlaßt sein sollte, gänzlich ungegründet ist. Wir sind jetzt gleichfalls ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß der Prinz Friedrich Karl an der Herausgabe jener Broschüre nicht den geringsten Antheil hat, daß Se. königl. Hoheit im Gegentheil sehr unangenehm dadurch berührt ist, und daß das „Vorwort" des unbekannten Herausgebers das Mißfallen des Prinzen in demselben Maße erregt hat, wie dies wohl allgemein im militärischen Publikum und bei jedem sachverständigen Soldaten der Fall gewesen ist. Der Schlußpassus dieses „Vorwortes" verräth eine so gänzliche Unkenntniß des Verhältnisses zwischen Offizieren und Soldaten überhaupt, und zwischen Offizieren und Soldaten der preußischen Armee insbesondere, daß jeder Urtheilsfähige schon dadurch überzeugt sein muß, daß das Vorwort unmöglich von einem hochgestellten Militär von Fach herrühren kann."

— Nach gestern hier eingegangener telegraphischer Depesche ist Sr. Majestät Korvette „Amazone", Kommandant Korvetten-Kapitän Henk, auf der Rhede von Neufahrwasser zu Anker gegangen; des harten Windes wegen konnte dieselbe Memel nicht anlaufen Kleinerer Reparaturen halber wird die „Amazone" voraussichtlich bis Mittwoch Mittag in Neufahrwasser bleiben.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat gestern (Sonntag, den 26. d. M.) wieder Ihren ersten Kirchgang gehalten.

[In dem Befinden des Königs] ist seit einigen Tagen keine Veränderung eingetreten; Schlaf und Appetit sind gut. Täglich macht der König seine Spazierfahrten, und zwar gewöhnlich um 4 Uhr Nachmittags. Das Ziel derselben ist seither immer das baiersche Häuschen im Wildpark gewesen; dort bleibt der König im Freien bis zum Abend und kehrt meist erst um 9 Uhr nach Sanssouci zurück. — Unter den Gästen, die gestern hier verweilten, befand sich auch der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; er war zur Begrüßung seiner Mutter von Brandenburg hierher gekommen und nahm an der Tafel in Sanssouci Theil. — Der Prinz-Regent reist, wie man hier hört, morgen von Ostende nach Baden-Baden ab und soll auch noch vor seiner Rückkehr nach Potsdam und Berlin einen Besuch in Darmstadt beabsichtigen, um dort abermals mit einigen Fürsten eine Besprechung zu haben. Ist dies Gerücht begründet, so wird doch wahrscheinlich nicht der Minister v. Schleinitz dabei sein, denn dieser geht von Ostende zur Jagd nach Gebesee.

Stettin, 27. August. [Die deutsche Fahne.] Herr Haack hat auf seine, wegen Wegnahme der deutschen Fahne, wider die Polizeidirektion erhobene Beschwerde von der königl. Regierung gestern den Bescheid erhalten, daß sie das Verfahren des Polizeidirektors v. Warnstedt nicht billige. In Folge davon wehte bereits gestern Nachmittag die deutsche Fahne vom Hause des Herrn Haack.

Deutschland.

Schwerin, 22. Aug. [Der bereits erwähnte, von 82 Mitgliedern der Ritterschaft unterzeichnete Antrag,] die Verleihung einer Repräsentativ-Verfassung betreffend, wird jetzt von der „Meckl. Ztg." veröffentlicht. Nachdem in demselben nachgewiesen, daß die beiden Großherzöge anfänglich selbst Reformen gewünscht und deshalb bis 1851 mit der Ritter- und Landschaft verhandelt hätten, heißt es weiter: „Seit daher haben Ritter- und Landschaft schon 8 mal wieder getagt, und noch immer ruhen jene Verhandlungen. Keineswegs hat aber inzwischen auch das Rad der Zeit geruht, vielmehr ist es, mit Eisenbahnen und elektrischen Telegraphen beflügelt, unaufhaltsam vorwärts geschritten, und hat in unauslöschlichen Zügen die ernste Mahnung: „Kein Stillstand," vor aller Augen hingestellt. So trat das Jahr 1859 an uns heran und lenkte mit seinen welterschütternden Ereignissen den Blick jedes Vaterlandsfreundes auf die schweren Drangsale, welche wir vor einem halben Jahrhundert durch fremde Zwingherrschaft zu erdulden hatten. Nicht minder stark ruft das Jahr 1860 mit seinen bedrohlichen politischen Verwickelungen und mit der tiefen Erregung der Gemüther zu den ernstesten Erwägungen auf. Um so mehr müssen wir, die berufen sind, des Landes Wohl mit zu beschließen, es als unsere unabweisliche Pflicht erkennen, ungesäumt nach allen Seiten zu prüfen, ob die Zustände unseres Gemeinwesens die nöthige Widerstandskraft darbieten, um dem drohenden Sturme gewachsen zu sein und zu verhüten, daß derselbe nicht mit den Mängeln und Gebrechen, worunter das Land leidet, zugleich auch das Gute und Segensreiche, dessen es sich zu erfreuen hat, fortreiße und zertrümmere. Dabei dürfen wir uns nach den vorliegenden Erfahrungen nicht verhehlen, daß jetzt weder militärische Hilfsmittel allein den gesuchten Schutz gewähren, noch weniger Sonderrechte einzelner Stände und Klassen der Staatsbürger geeignet sind, jene Widerstandskraft zu geben und zu erhalten. Nur Zufriedenheit und Einmüthigkeit des ganzen Volkes, gegründet auf Liebe und Vertrauen zu den bestehenden Verhältnissen und gehoben durch freie Entwickelung und energische Förderung aller geistigen und materiellen Kräfte, vermögen einen sichern Damm gegen fremde Vergewaltigung oder innere Revolutionen zu bieten." — Das Aktenstück geht dann zu einer Prüfung der gegenwärtigen Lage Mecklenburgs über und bespricht die „jetzt fast einzige Erscheinung, daß die Vertretung des Landes ausschließlich bei den Rittergutsbesitzern und Stadtmagistraten sich befindet." Auf allen Seiten stellten sich die drückendsten Mängel und Gebrechen der staatlichen und sozialen Einrichtungen entgegen, deren Abhilfe meistens allein auf dem Wege der Gesetzgebung möglich sei. Nach Darlegung dieser Gebrechen heißt es weiter: „Selbst die gerechtesten Wünsche des Volkes bleiben unerfüllt; ja die Hemmnisse einer zeitgemäßen Entwickelung seiner geistigen und materiellen Wohlfahrt sind inzwischen eher verstärkt, als abgeschwächt. — Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß unter solchen Verhältnissen die Verfassung und die jetzige Landesvertretung keinen Anhalt im Volke werden finden können, sobald ernste Zeitereignisse an uns herantreten. Das Beispiel Preußens zu Anfang dieses Jahrhunderts hat uns belehrt, wie leicht selbst ein großer Staat zusammenbricht, dessen Bestand nicht von der Liebe des gesammten Volkes geschützt wird, weil seine innere Organisation an wesentlichen Mängeln leidet; wie bald aber auch ein niedergedrückter und geschwächter Staat sich zu einer außerordentlichen Höhe wieder emporzuschwingen vermag, nachdem allen seinen geistigen und materiellen Kräften eine freiere Entwickelung gewährt und der übereinstimmende Wille des ganzen Volkes auf ein festes Ziel gelenkt war. Und wie damals so richtet sich auch jetzt wieder der Blick auf Preußen, wo wir sehen, daß die Regierung, in richtiger Würdigung der Bedürfnisse und Wünsche des Volkes, eine zeitgemäße Fortbildung der politischen, religiösen und sozialen Verhältnisse anstrebt und auf die Weise dem Staate eine Stärke zu begründen hoffen darf, die selbst einem mächtigen Sturme Widerstand zu leisten vermag.

Schleswig, 22. August. [Verurtheilung.] Das bereits erwähnte Erkenntniß des Appellationsgerichts in Flensburg, durch welches die gegen Herrn v. Rumohr auf Drüllt vom Untergericht verhängte, auf dreimonatliche Festungsstrafe strengsten Grades lautende Bestrafung pure bestätigt wird, lautet nach der „Magd. Z." wörtlich, wie folgt: In Erwägung, daß die hier zur Frage stehende Adresse rein politischen Inhalts ist und dabei nicht blos allgemeine Wünsche rücksichtlich der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten kundgiebt, sondern speziell darauf gerichtet ist, die Ständeversammlung zur Erhebung eines förmlichen Protestes gegen die gesammte, in Gemäßheit allerhöchster königlicher Verfügungen jetzt bestehende Staatsordnung der dänischen Monarchie zum Theil in Ausdrücken, welche an sich als ungebührlich bezeichnet werden müssen, aufzufordern; in fernerer Erwägung, daß jede Berathung und Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie der durch die Verfassungsverordnung vom 15. Februar 1854 festgesetzten Competenz der Provinzial-Ständeversammlung für das Herzogthum Schleswig gänzlich entzogen ist, so daß es derselben in keiner Weise zustehen kann, gegen die rücksichtlich jener gemeinschaftlichen Verfassung von dem Könige getroffenen Verfügungen Protestationen und Rechtsverwahrungen zu erheben, es vielmehr als eine gegen die königliche Autorität sich auflehnende und dadurch das ungestörte Fortwalten der bestehenden Staatsordnung gefährdende Anmaßung von Seiten der Ständeversammlung würde betrachtet werden müssen, diesem nach aber die hier vorliegende Aufforderung an die Ständeversammlung, sich einer solchen Anmaßung schuldig zu machen, ihrem Wesen nach einen Versuch enthält, diese Versammlung zur Nichtbeachtung der königlichen Autorität aufzuwiegeln ꝛc.; in Erwägung endlich, daß weder die eigenen Aussagen des Angeklagten vor Gericht, noch die sonst vorliegenden Umstände Grund zu der Annahme abgeben, daß er sich über das, was er gethan, nicht völlig klar gewesen sein sollte, er diesem nach von der vollen Verantwortung der ihm zur Last fallenden Wirksamkeit, um sämmtliche hier zur Frage stehenden unzulässigen Eingaben zu Stande zu bringen, nicht befreit werden kann, und zwar um so weniger, als er in seinen Bestrebungen, möglichst viele Unterschriften zu erlangen, so wenig Rücksicht genommen, daß er u. a. nicht Bedenken getragen, auch eine ganz junge, nach dem Ergebnisse der Untersuchung nur 19jährige und nicht ansäßige Person, welche ihm gänzlich unbekannt gewesen, zur Unterschrift zu veranlassen; wird erkannt, daß bei dieser Sachlage eine Milderung der dem Hofbesitzer v. Rumohr untergerichtlich zuerkannten Strafe für begründet nicht würde angesehen werden können, andererseits aber auch zu der vom Ober-Sachwalter in Vorschlag gebrachten Umwandlung dieser Strafe in eine sechsmonatliche Festungsstrafe zweiten Grades keine Veranlassung gefunden worden. Nach dem „A. M." sind nunmehr auch für den Dr. Heiberg durch ein am 20. d. M. stattgehabtes Verhör die Akten geschlossen. Dies letztere hat dem Vernehmen nach in Folge von Differenzen stattgefunden, die zwischen den Aussagen des Kaufmanns Verseck und Heibergs obwalteten. Diese Sache vermuthlich erst am Schlusse dieses Jahres oder im Anfange des nächsten ihre Beendigung gefunden haben wird.

Oesterreich.

Wien, 25. August. [Eine Erklärung der französischen Regierung.] Die französische Regierung hat hier so eben die Erklärung abgegeben, daß sie mit gerechter Befriedigung die wiederholte Zusicherung des hiesigen Kabinets, durch keinerlei Ereignisse in Italien, so lange dieselben nicht durch einen aggressiven Akt den österreichischen Besitzstand in Frage stellen, sich zu einem aggressiven Vorgehen ihrerseits bestimmen lassen zu wollen, und **daß Frankreich dagegen,** indem es mit gleicher Strenge sich das Prinzip der Nicht-Intervention zur Pflicht mache, **im Voraus vollständig damit einverstanden sei, wenn in Folge eines in der gedachten Weise rechtmäßig unternommenen Vertheidigungskrieges Oesterreich sich im Stande sehen sollte, auch über die Grenzen seines Gebietes hinaus militärische und politische Erfolge, sei es gegen die Revolution allein, sei es gegen die Revolution im Bunde mit Sardinien, zu erringen.** (Bank- u. H.-Z.)

[Die russische Gesandtschaft in Wien.] Es ist bei verschiedenen Gelegenheiten als ein Beweis der bestehenden Spannung zwischen Oesterreich und Rußland auf den Umstand hingewiesen worden, daß seit der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Minister des Aeußern dessen Nachfolger auf dem hiesigrn Gesandtschaftsposten nur in Spezialsendung beglaubigt war. Die „Allgemeine Zeitung" hebt nun hervor, daß seit mehr als zwanzig Jahren die russischen Vertreter am wiener Hofe sämmtlich nur den Titel von ministre en mission spéciale führten. Sowohl Frhr. v. Meyendorf als Fürst Gortschakoff selbst hatten während ihrer Gesandtschaft dahier keine andere Stellung. Die Erklärung davon ist darin zu suchen, daß, als Bailli v. Tatitscheff vor etwa zwanzig Jahren den russischen Botschaftsposten in Wien verließ, um ins Privatleben zurückzutreten, der damalige Zar Nikolaus I. zeitweilig die Eingehung des Botschafterrangs in der russischen Diplomatie anordnete, hauptsächlich, um einen Vorwand zu finden, keinen Botschafter bei dem König der Franzosen länger unterhalten zu müssen. Bekanntlich wurde unter Ludwig Philipp der damalige russische Botschafter Graf Pahlen abberufen, weil der französische Geschäftsträger in Petersburg am Namenstage des Zaren nicht zur Aufwartung des diplomatischen Körpers erschienen war. Seitdem mochte Nikolaus I. zur Herstellung des Botschafterpostens in Paris um keinen Preis sich verstehen; und um der Sache einen plausiblen Grund zu geben, ließ man glauben, Rußland wolle Oeconomie halber zeitweilig die Botschafter abstellen. Man ging jedoch fortwährend mit der Idee um, am Hofe Oesterreichs bei der nächsten besten Gelegenheit einen Botschafter wieder zu ernennen. Dies ist so sehr wahr, daß noch bis zum gegenwärtigen Moment die hiesige russische Legation in ihren Verbal-Noten, welche sie an das k. k. Ministerium des Aeußern richtet, sich den Titel Ambassade impériale de Russie beilegt. Um dieser anormalen Stellung ein Ende zu machen, hat Rußland beschlossen, seinem hiesigen Repräsentanten den förmlichen Charakter eines „Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire zu ertheilen. Hr. v. Balabine, welcher bisher als Ministre en mission spéciale gleich seinen Vorgängern akkreditirt blieb, hat nun bekanntlich in besonderer Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben dem Kaiser Franz Joseph überreicht.

Italien.

Neapel. [Der Belagerungszustand. — Die Landung Garibaldi's.] Laut Briefen aus Neapel vom 21. August wird der Belagerungszustand der Hauptstadt zwar mit aller Macht aufrecht erhalten, trotz alledem aber hat General Ayala einen Aufruf zur Einverleibung in Piemont veröffentlicht. Die Veröffentlichung der annexionistischen Kandidaten-Listen hat bekanntlich zur Auflösung der Wahl-Comite's, welche solche aufgestellt hatten, geführt, dagegen hat die Regierung nunmehr die Bekanntmachung der konservativen anti-annexionistischen Kandidaten veröffentlichen lassen; an der Spitze dieser Liste stehen General Ulloa und General Pianelli, ersterer früher so entschieden national wie letzterer camarillistisch gesinnt, jetzt beide für den konstitutionellen König Franz und für die Regenerirung der Dynastie Bourbon eingenommen. Zwischen neapolitanischem Militär und Garibaldi'schen Versaglieri's, die in Neapel an's Land gegangen waren, ist es zu Prügeleien gekommen. Minister Liborio Romano hat im Casino des Grafen von Aquila und mehreren anderen Häusern Nachforschungen anstellen lassen, aber nichts von Erheblichkeit gefunden. Dieselben Briefe, denen wir diese Nachrichten entnehmen, fügen hinzu, daß über den Kriegsschauplatz in Neapel nichts veröffentlicht werde. Berichten der „Patrie" zufolge concentrirt sich die neapolitanische Armee der drei Calabrien bei Pinopoli. Die erste Brigade der Türr'schen Division ging bereits an Bord des „Franklin" und „Torino" von Taormina nach Calabrien ab; am nächsten Abend folgte Garibaldi mit 5000 Mann; von 7 bis 11 Uhr Abends war Alles ohne Schwertstreich mit gewohnter Sicherheit vollbracht. Am 20. folgte die Brigade Missori nach. An Bord des „Franklin" war mit Garibaldi die Elite der Freiwilligen; sie machten sich in Taormina schlagfertig; Garibaldi erschien an Bord des englischen Dampfers „Black Prince" und holte Türr nach Giardini ab, kehrte alsdann rasch wieder zurück nach Taormina und ging an Bord des „Franklin". Hier erklärte er den Leuten, die Stunde der That habe geschlagen, nun gelte es, mit Gottvertrauen an's Werk zu gehen. Das Fehlschlagen des Unternehmens auf das Linienschiff „Monarca" wird von der „Opinion nationale" der Ungeschicktheit und Unschlüssigkeit der neapolitanischen Matrosen zugeschrieben, während ein Theil der Unteroffiziere und Offiziere sich stark exponirt habe. Der „Tukery" hatte 3 Todte, darunter der tapfere Schiffslieutenant Colombo, und 8 Verwundete an Bord, da der „Monarca" dem „Tukery" eine starke Kanonen- und Gewehrsalve nachschickte. Der „Tukery" wurde vom sizilianischen Marine-Minister Piola in Person bei diesem kühnen Handstreiche befehligt. In einem Tagesbefehle, den derselbe erließ, heißt es: „Das Unternehmen mißlang aus Mangel an Mitteln, aus Mangel an Elementen."

Der „Corriere Mercantile" meldet: „Die Bevölkerungen Calabriens haben sich erhoben. Garibaldi's Truppen werden überall mit Begeisterung begrüßt. Zu Foggia, der Hauptstadt der Capitanata, und zu Potenza, der Hauptstadt der Basilicata, sind provisorische Regierungen gebildet. Garibaldi rückte von Bagnara direkt auf Reggio und nahm diese Stadt, so wie die Citadelle ein. Zu einem Gefechte kam es nicht, da die königl. Truppen sich auf Monteleone zurückgezogen hatten. Durch Reggio's Besetzung ist Garibaldi vollkommen Herr der Meerenge von Messina. In Monteleone steht der neapolitanische General Bosco mit einer Division." Die Mittheilung des „Corriere", daß Reggio ohne Schwertstreich genommen worden, steht im Widerspruch mit den früheren Nachrichten. Was Potenza dagegen anbetrifft, so wird jetzt auch durch eine Depesche des „Constitutionnel" bestätigt, daß der königl. Intendant der Basilicata sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat. Was die Stimmung in Turin betrifft, so wird dieselbe versinnbildlicht durch eine Caricatur, die am 22. Aug. in Turin an allen Mauern zu sehen war. Cavour wird von Frau Diplomatia rechts, von Fräulein Revolution links gezerrt, und ruft den zudringlichen Damen zu: „„I du mein Gott, so lassen Sie mich doch ein Weilchen in Ruhe, ich will es Ihnen ja herzlich gern Beiden recht machen!""

Großbritannien.

[Unterhaus-Sitzung vom 24. August.] James fragt, ob die Regierung irgend welche amtliche Nachricht von der Landung Garibaldi's an der Küste Calabriens und der Einnahme Reggio's erhalten habe. Lord Palmerston antwortet verneinend. Butt richtet mit Rücksicht auf die in den festländischen Blättern enthaltenen Angaben, daß 1. die österreichische Regierung der turiner erklärt habe, sie werde die Landung Garibaldi's auf nea-

politanischem Gebiete als einen Casus belli zwischen Oesterreich und Nord-Italien betrachten, und daß 2. Oesterreich dem Könige von Neapel seine Hilfe auf dem Wege der bewaffneten Intervention gegen jeden Revolutions-Versuch angeboten oder zugesagt habe, an den ersten Lord des Schatzes die Frage, ob irgend etwas davon zur Kenntniß der Regierung Ihrer Majestät gelangt sei. Lord Palmerston: Es gereicht mir zur Freude, erklären zu können, daß das erwähnte Gerücht völlig grundlos ist. Die österreichische Regierung hat sich stets dahin erklärt, sie beabsichtige nicht, mit Waffengewalt in irgend einer außerhalb des Bereiches ihrer Grenzen liegenden Angelegenheiten zu interveniren; sie sei nur gesonnen, ihre Grenze zu vertheidigen, werde aber nichts Weiteres thun. Es ist daher kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß irgend eine derartige Mittheilung, wie die, auf welche der ehrenwerthe und gelehrte Abgeordnete Bezug nimmt, von der österreichischen Regierung entweder an den König von Sardinien, oder an den König von Neapel gerichtet worden ist. Kinnaird fragt, ob ein endgiltiger Beschluß in Bezug auf die Conferenzen wegen Savoyens gefaßt worden sei, und ob, wenn dies nicht der Fall, die englische Regierung die Absicht habe, die Einverleibung Savoyens und Nizza's als einen giltigen Akt anzuerkennen, der einen Theil des europäischen Staatsrechtes bilde, ferner, ob irgend eine andere der fünf Großmächte in dieser Angelegenheit gemeinschaftlich mit der englischen Regierung handle. Kinglake preis't das Benehmen der Schweiz, rechtfertigt die von ihm und seinen Freunden in Bezug auf Savoyen und Nizza beobachtete Haltung und wünscht dem Hause Glück zu der würdigen Weise, in welcher es seine Meinung kund gethan habe. Sodann kommt er auf die syrischen Angelegenheiten zu sprechen und bemerkt, man habe der ottomanischen Regierung in Bezug auf die dortigen Ruhestörungen vielfach schweres Unrecht gethan. Nicht auf der türkischen Regierung laste die Verantwortlichkeit für jene beklagenswerthen Vorfälle, sondern auf den Mächten Europa's wegen der Art und Weise, wie sie die Verwaltung im Libanon geregelt hätten. Ueber den unmittelbaren Anlaß des Blutbades wolle er sich des Urtheils enthalten. Doch gebe es ein paar Umstände, die wohl geeignet seien, Lord Dufferin einen Schlüssel zu der eigentlichen tiefer liegenden Ursache zu liefern. Wie er gehört habe, seien den Maroniten bedeutende Quantitäten Feuergewehre geliefert worden, die das Fabrikzeichen eines europäischen Landes trügen. Ein anderer Umstand sei der, daß in Beyrut eine arabische Zeitung erscheine, deren Ton geeignet sei, die christlichen Bewohner Syriens gegen die Drusen, so wie auch gegen die Engländer aufzuhetzen. Obgleich dieses Blatt, wie er höre, in Beyrut veröffentlicht werde, so werde es doch dem Vernehmen nach in einer europäischen Hauptstadt gedruckt. H. Seymour lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verpfändung der Revenüen Egyptens durch den Pascha zum Zwecke des Abschlusses einer Anleihe, ferner auf die Beziehungen Englands zu Persien und auf die russischen Umtriebe am persischen Ufer des kaspischen Meeres. G. Bowyer läßt sich heftig gegen Garibaldi aus, so wie überhaupt gegen die revolutionäre Bewegung in Italien, welche unter der Maske der Nationalität eigentlich doch nur der Anarchie fröhne. Lord Palmerston: Was General Garibaldi betrifft, so ist zu bedenken, daß der König von Neapel über ein 60—70,000 Mann starkes Heer und über eine Flotte verfügt, die sehr stark ist im Vergleich mit jeder, welche Garibaldi zusammenraffen kann, und wenn sich daher der Erfolg auf die Seite des Letztern wendet, so kann dies nicht durch die Truppen, welche er gegen die neapolitanische Regierung ins Feld führt, geschehen, sondern nur durch den Beistand des Volks. Ob ihm dieser zu Theil werden wird, muß die Zukunft entscheiden. Was die Conferenzen wegen Savoyens anbelangt, so ist es eine bekannte Sache, daß der Vorschlag von der Schweiz ausging und daß alle die anderen Mächte mehr oder weniger darein willigten. Es trugen sich verschiedene Dinge zu, welche den Zusammentritt des Congresses verzögerten, und bis jetzt ist noch keine bestimmte Zeit dafür festgesetzt. **Der turiner Vertrag ist von keiner der Mächte förmlich anerkannt worden, sicherlich nicht von Seiten Englands, und es läßt sich gegenwärtig nicht sagen, daß er einen Theil des öffentlichen Rechts Europa's bilde.** Die Abtretung Savoyens an Frankreich war eine sehr eigenthümliche Transaction und fällt nicht in die gewöhnliche Kategorie der Gebiets-Abtretungen, wo ein Souverain dem anderen sein Gebiet abtritt. Der König von Sardinien besaß Savoyen unter sehr eigenthümlichen Bedingungen, die durch den wiener Vertrag, bei welchem sich alle acht Mächte betheiligten, festgestellt worden waren. **Der König von Sardinien war eben so wenig befugt, Savoyen abzutreten, wie meines Erachtens Frankreich befugt war, dieses Gebiet anzunehmen und es so den Bedingungen zu entziehen, unter welchen es einen Theil des sardinischen Gebietes bildete.** Diese Bedingungen hatten vornehmlich die Aufrechterhaltung der Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz zum Zwecke. Die Abtretung war nicht nur der Sache, sondern auch der Form nach verwerflich. Alle die damit von Anfang bis zu Ende verbundenen Umstände, **die Ableugnungen in dem einen und die Betheuerungen in dem anderen Augenblicke,** die, wie der Präsident der Schweiz in seiner Botschaft vom März sagt, gemachten Versprechungen, die im Januar und Februar von der französischen Regierung gemachten Versprechungen, daß, wenn immer die Abtretung erfolge, die Schweiz Faucigny und Chablais erhalten solle, — ein Versprechen, welches später zurückgezogen wurde und das zu erfüllen, wie es scheint, niemals in der Absicht Frankreichs lag, alle diese Umstände müssen einen höchst peinlichen Eindruck auf das Gemüth eines Jeden in Bezug auf alle bei dem Handel betheiligten Parteien hervorbringen. Jedenfalls haben sie einen solchen Eindruck auf alle anderen europäischen Staaten hervorgebracht, insofern sie zeigten, daß in Zukunft Umsicht und Vorsicht die Pflicht jeder Macht sein müsse. Wie ich hoffe, wird die Folge die sein, daß Frankreich sich in Ehre und Glauben gebunden halten wird, die Sache in einer mit der vollkommenen Sicherheit und Unabhängigkeit der Schweiz verträglichen Weise abzuschließen. Die Schweizer verdienen die Sympathie und das Wohlwollen aller Mächte wegen des männlichen und unabhängigen Charakters, den sie stets gezeigt haben. Harmlos gegen ihre Nachbarn, sind sie bereit, sich gegen jeden Angreifer zu vertheidigen. Aber nicht blos aus Rücksicht für die Schweizer wurde im wiener Vertrage das Savoyen angehende Abkommen getroffen, sondern auch aus Rücksicht auf die allgemeinen Interessen Europa's und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Ich kann nicht umhin, mich der Hoffnung hinzugeben, daß Frankreich in Anbetracht der von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten, in Anbetracht der von ihm der Schweiz geleisteten Versprechungen und um der allgemeinen und zukünftigen Interessen Europa's willen ein Arrangement treffen wird, welches den gerechten Erwartungen des schweizer Bundes genügen und ihm Sicherheit verbürgen wird. Was Syrien betrifft, so handelt die englische Regierung in Gemeinschaft mit Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen, und wir glauben, daß es der türkischen Regierung ernstlich darum zu thun ist, die Schuldigen zu strafen und den Frieden zwischen den feindlichen Volksstämmen wieder herzustellen. Daß Rußland seinen Einfluß am Hofe von Teheran auszudehnen suche, unterliege keinem Zweifel; doch seien die Beziehungen Englands zu Persien der befriedigendsten Art.

Spanien.

„Las Novedades" geben folgende Schilderung der marokkanischen Gesandten: 1) Sidi Abdelrehman el Chorvi, 45 Jahre alt, zweiter Minister Marokko's und einer der Günstlinge, hat strenge Züge, riesige Gestalt, imponirend; 2) El Hach el mody Benony, 40 Jahr alt, ausdrucksvolle Züge, einer der höchsten kaiserlichen Beamten; 3) Sidi el hach ehmed ben Abdelmala, 34 Jahr alt, Generallissimus der Kavallerie; 4) Sidi Mohamed Amiquichee, von ausgezeichnetem Aeußern, spricht spanisch und andere Sprachen. Achmet, Dolmetscher, 18 Jahr alt, sehr intelligent, hat bereits die West- und Südküste Spaniens bereist, kennt Galizien und Portugal, auch soll ihm der Xeres schmecken. Endlich ein Arzt, der zugleich Aderlasser und Barbier ist.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 21. Aug. [Kabinets-Modifikation.] Nachdem seit einer Reihe von Wochen Gerüchte über einen bevorstehenden mehr oder minder vollständigen Ministerwechsel in Umlauf gewesen waren, ist endlich am 18ten d. ein sehr partieller erfolgt. Das Ministerium erhält nämlich bloß einen Zuwachs in dem General-Post-Direktor Ketil Johnsen Malsted Motzfeldt, welcher zum Staatsrath ernannt und dem die Departements der Marine (anstatt des im vorigen Jahre in Karlsbad verstorbenen Marineministers Kapitän H. St. Hagerup) und des Postwesens übertragen sind; ferner erhält der Staatsrath Birch-Reichenwald das Justiz- und Polizei-Departement; endlich tritt Staatsrath Manthey anstatt des Staatsraths Riddervold in die norwegische Staatsraths-Abtheilung in Stockholm ein. Da der neue Staatsrath Herr Motzfeldt ein Schwager des Staatsraths Birch-Reichenwald ist und die politischen Anschauungen desselben theilt, so hat das jetzige Ministerium durch die so eben-stattgehabte Veränderung offenbar an Festigkeit gewonnen. — Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich längere Zeit um einen mehr oder minder vollständigen Personen- und Systemwechsel handelte, daß namentlich der norwegische Staatsminister Sibbern in Stockholm und Staatsrath Birch-Reichenwald das Vertrauen des Königs verloren zu haben schienen, und ihr baldiger Austritt ans dem Kabinet als fast sicher verkündigt wurde, daß ihre Portefeuilles andern Staatsmännern angeboten worden waren. Die Differenzen zwischen dem Könige und seinen norwegischen Rathgebern rührten nämlich schon aus der Zeit her, als dem Könige die Statthalter-Angelegenheit resp. die Sanktionirung des Storthingsbeschlusses, den Statthalterposten aufzuheben, und der Fortbestand oder die Modifikation des seit 1814 geltenden Unionsvertrags zwischen Schweden und Norwegen zur Entscheidung vorlagen. Schon bei Gelegenheit der Krönungsfeier in Drontheim hatte es sich in der Verleihung der höchsten Orden an seine Minister offenbart, daß der König denselben wieder seine volle Gunst zugewandt habe, was sich jetzt durch den erfolgten Ministerwechsel bestätigt hat. (N. Z.)

Breslau, 28. Aug. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße 21 aus unverschlossener Hauskammer, ein grauer Tuchmantel mit gestreiftem Flanellfutter und ein blauer Tuchmantel mit Plüschkragen und grauem Futter, zusammen im Werthe von 10 Thalern; auf dem Neumarkt einer Landfrau eine neue Radwer mit einem alten mit Eisen beschlagenen Rade, welche die Eigenthümerin dort unbeaufsichtigt hatte stehen lassen; aus einem Zimmer der Küraßier-Kaserne eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, im Werthe von ca. 13 Thalern; auf der Matthiasstr. einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, angeblich durch eine ungekanntegut gekleidete weibl. Person, eine roth- und blaukarrirte wollene Börse mit Stahlbügel, Stahlperlen-Troddeln und 26 Sgr. Inhalt; Schmiedebrücke Nr. 12 aus unverschlossenem Zimmer 13 Handtücher, 6 derselben gez. L. R., ein Herrenhemde, 12 Stück Frauenhemden, von denen 1 mit Stickerei verziert, 2 mit M. R. 12 und 15 und 3 mit L. R. 3, 9, 10 gez. waren, 1 weißer Bett-Ueberzug, gez. J. R., 2 leinene Betttücher, gez. L. R. und 2 buntkarrirte Bett-Ueberzüge; einer Kaufmannsfrau aus Warschau während der Fahrt mit dem Schnellzuge von Ohlau hierher, oder auf dem hiesigen Central Bahnhofe ein Portemonnaie mit ca. 2000 polnischen Gulden; ein Messingschild im Werthe von 12 Thalern, mit der Aufschrift „V. Mamroth, 1 Etage", durch gewaltsames Abreißen desselben von der Mauer des Hauses Wallstraße 12.

In Beschlag genommen: 2 starke eiserne Schaufeln mit langen hölzernen Stiehlen.

Gefunden wurde: ein Schlüssel.

Verloren wurden: ein schwarzseidener Regenschirm mit braunem Horngriff und eisernem Gestelle, zwei Kopfkissen mit roth- und weißgestreiften Ueberzügen, ein messingenes Hundehalsband mit der Steuermarke Nr. 137, ein goldener Trauring, gez. E. O. den 9. Nov. 1856.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 12 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

[Selbstmord.] Am 26. d. Mts., gegen Abend, wurde die 16jährige Tochter des bereits verstorbenen hiesigen Hausbesitzers F., todt aus dem Stadtgraben am neuen Packhof ans Land gezogen. Unzweifelhaft hat dieselbe ihrem Leben selbst ein Ende gemacht.

Angekommen: Se. Ex. Gen.-Lieut. u. Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Königs Graf v. d. Gröben a. Berlin. J. Durchl. Frau Fürstin Wwe. von Pleß a. Rohnstock. (Pol.-Bl.)

— Die jüngst ausgegebene Nr. 34 des Justiz-Ministerial-Blattes enthält ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. Januar 1860. Ueber die Verbindlichkeit der Gemeinde-Mitglieder zur Entrichtung der von den Gemeinde-Behörden ausgeschriebenen Kommunal-Defizit-Steuer ist der Rechtsweg unzulässig. Der Einwand, daß die Steuer zur Deckung des Defizits unrichtig veranlagt worden, und daß namentlich Ausgaben in die Berechnung aufgenommen seien, zu deren Tragung und Erstattung die Gemeinde als solche keine Verpflichtung habe, oder zu welcher nicht alle Gemeinde-Mitglieder beizutragen verbunden seien, ist nicht geeignet, die Zulässigkeit des Rechtsweges zu begründen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. Aug., Nachm. 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftsstille. Die 3proz. eröffnete zu 68, 25, wich auf 68, 05, hob sich auf 68, 15 und schloß unbelebt zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 15. 4½proz. Rente 98, —. 3proz. Spanier 47⅜. 1prz. Spanier 39⅝. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 483. Credit-mobilier-Aktien 685. Lomb. Eisenb.-Aktien —. Oest. Kredit-Aktien 355.

London, 27. Aug., Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅞. 1prz. Spanier 39¾. Mexikaner 20⅞. Sardinier 81½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93. Der „Great Eastern" ist in Milford angekommen.

Wien, 27. Aug., Mittags 12 Uhr 30 Min. Beliebt. — 5proz. Metalliques 66, 75. 4½proz. Metalliq. 59, 25. Bankaktien 792. Nordbahn 182, 40. 1854er Loose 91, —. National-Anlehen 78, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 251, —. Creditaktien 182, —. London 129, 50. Hamburg 97,75. Paris 51, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 190, —. Lomb. Eisenbahn 142, —. Neue Loose 107, 75. 1860er Loose 91, 75.

Frankfurt a. M., 27. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge günstigerer wiener Vormittags-Course österreich. Fonds und Aktien besser bezahlt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 126. Wiener Wechsel 89¼. Darmst. Bank-Aktien 185. Darmst. Zettelbank 233. 5prz. Metall. 49½. 4½proz. Metall. 43. 1854er Loose 68½. Oesterr. Nation.-Anleihe 57¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 218. Oest. Bank-Antheile 700. Oest. Credit-Aktien 160. Neueste österr. Anleihe 69¼. Oesterr. Elisabet-Bahn 140½. Rhein-Nahe-Bahn 34¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 102.

Hamburg, 27. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei sehr kleinem Geschäft etwas fester. Schluß-Course: National-Anleihe 59. Oesterr. Credit-Aktien 68¼. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 82¾. Wien —.

Hamburg, 27. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen loco bis 222 bezahlt, jedoch machte das trockene Wetter Käufer etwas zurückhaltender. Ab Rostock 130—131pfd. pro August 156 bezahlt. Roggen loco sehr fest, ab Königsberg pr. September-Oktober 58½—59½. Oel pr. August 26¾ B., pr. Oktober 26⅞—26¾. Kaffee sehr fest, Umsätze wegen Mangels an Angebot gering. Zink stille.

Liverpool, 27. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 27. Aug. Die Börse war heute vollständig farb- und geschäftslos. Es schien Anfangs, als ob sich für österreichische Sachen, besonders für Creditaktien, außerdem auch für manche Eisenbahnaktien, ein etwas regerer Verkehr entwickeln wollte. Für einzelne der letzteren trat zu Anfange eine anscheinend dringende Frage auf, die indeß bald wieder schwand, da es sich nur um die Ausführung sehr beschränkter Ordres handelte. Oesterreichische Sachen erhielten sich zwar auf einem höheren Coursstande als Sonnabend, sie büßten jedoch von den anfänglichen Coursbesserungen im Laufe der Börse wieder ein, da die späteren wiener Notirungen (Credit 181.20 nach 181.90) hinter den Frühcoursen zurückblieben. Die Börse fiel dann um die Mitte der Geschäftszeit in einen vollständig apathischen Zustand zurück, es regte sich weder Angebot noch Begehr irgendwie bemerkbar. Daß das Geschäft unter diesen Umständen in allen Effektengattungen äußerst geringfügig war, darf nicht erst ausdrücklich erwähnt werden. Der Geldmarkt zeigte sich fest, selbst feinste Briefe waren unter 2¾ % nicht anzubringen.

Oesterr. Creditactien schließen 1% höher (68¼) als Sonnabend, nachdem sie 68½ eröffnet hatten. Mit 68¼ blieben zuletzt Verkäufer. Größere Umsätze fanden in genfern statt, in Verbindung mit der bevorstehenden Generalversammlung. Für diese scheint in Genf selbst sich ein lebhafter Kampf vorzubereiten. Ein uns zugegangenes Schreiben enthält hierüber bestimmte Andeutungen. Hier wurde Anfangs ½ mehr (23), später selbst 24 und 24¼ bewilligt.

Die dessauer Landesbank-Actien erhalten sich, wie schon früher erwähnt, hauptsächlich in Folge der starken Fixverkäufe, in Umsatz, und behaupteten sich heute selbst ½% höher (21¼) als Sonnabend.

Von Eisenbahnactien waren bergisch-märkische 1% höher mit 85 gefragt und ohne Abgeber. Anhalter waren zum letzten Course (114) vergebens gesucht, es mußte der Briefcours (115) bewilligt werden. Freiburger bedangen gleichfalls den Briefcours (85¾), koseler mit 39 zu lassen. Rheinische ½% billiger mit 86 gesucht, auch 86¼ wurde bewilligt, doch war dieser Cours zuletzt nicht mehr zu bedingen. Oberschlesische 128 als Briefcours, da alle Frage für dieses Papier aufgehört hat und an der hiesigen Börse nur ein einziger in demselben engagirter Käufer ist. Franzosen ¼—½ Thlr. höher (126¾—127) waren still, Nordbahn fest (48—⅛).

In preuß. Fonds der allerbeschränkteste Umsatz. Von fremden Fonds ging österr. National-Anleihe ¼ % über dem höchsten Course von Sonnabend mit 59¼ um, die neueste Anleihe ½ % höher mit 69¼. Mit 50 erhielten sich Metalliques gefragt. Russische und polnische Sachen blieben fest, aber sehr unthätig; die 4½ % Anleihe bedang den Briefcours (90¾), blieb aber übrig. Pfandbriefe ⅛ billiger (87⅜). Frage stellte sich wieder für dessauer Prämien-Anleihe zum letzten Briefcourse (93¼) ein.

Die bessere wiener Valuten-Notirung hob kurz Wien um ⅜—¾ Thlr. auf 76—⅜, doch blieben zum höheren Course Abgeber; lang Wien stieg um ½—¾ Thlr. auf 75—¾. Noten wurden ¼ Thlr. höher (76¼) bezahlt. Warschau war zur letzten Geldnotiz (88½) übrig; poln. Noten bedangen ¼ weniger (88⅛), waren aber dazu schließlich nicht mehr zu lassen.

Der Begehr für Gold wurde heute vermißt, sowohl Barren als Sorten waren angeboten. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. August 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	94⅞ bz.
dito 1859	5	105¾ B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz.
dito dito	4	99¾ B.
Pommersche	3½	87¾ B.
dito neue	4	97 B.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	93¼ G.
dito neue	4	91½ B.
Schlesische	3½	88 bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94¾ bz.
Pommersche	4	94¾ B.
Posensche	4	93 bz.
Preussische	4	93⅝ bz.
Westf. u. Rhein.	4	94 G.
Sächsische	4	94⅝ G.
Schlesische	4	95¼ B.
Louisdor	—	108⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 2¾ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	69¾ B.
dito neue 100 fl.L.	—	54½ bz. u. G.
dito Nat.-Anleihe	5	59¼ à 59 à 59¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	104½ B.
dito 5. Anleihe	5	92½ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91½ B.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	44¼ G.
Baden 35 Fl.	—	31⅛ bz.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	17 B
Amst.-Rotterd.	5	4	76¾ bz. u. G. (m. C. [N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	85 G.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	115 etw. bz. u. B.
Berlin-Hamburg.	5½	4	109¾ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	130 G.
Berlin-Stettiner	5½	4	104½ bz.
Breslau-Freib.	4	4	85¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132 B.
Franz.St.-Eisb.	7	5	127 bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	9½	4	125⅝ bz.
Magd.-Halberst.	13	4	200 bz.
Magd.-Wittenb.	1 1/15	4	34¾ B.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	102½ bz. (m C. Nr.
Mecklenburger.	1½	4	46¼ bz. u. B. [2)
Münster-Hamm.	4	4	91¼ bz.
Neisse-Brieger.	2	4	55½ G.
Niederschles.	4	4	92½ B.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48 bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	128 B.

	Div. 1859	Z.-F.	
Oberschles B.	6 1/12	3½	115 G.
dito C.	6 1/12	3½	128 B.
dito Prior. A.	—	4	94¼ G.
dito Prior. B.	—	3½	79¼ bz.
dito Prior. D.	—	4	87½ G.
dito Prior. E.	—	3½	— — —
dito Prior. F.	—	4½	93¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	34½ G.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	— — —
Rheinische	5	4	86 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85¾ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80 B.
Rhein-Nahe-B.	—	4	35 G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	77 G.
Starg.-Posener	3½	3½	80¾ B.
Thüringer.	5⅙	4	104½ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	31 G.
dito Prior.	—	4	78 G.
dito III Em.	—	4½	82 B.
dito Prior. St.	—	4½	75 B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Atien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	116 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	80¾ B.
Berl. W.-Cred.G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	68 etw. bz.
Bremer „	5	4	95½ B.
Coburg. Crdit.A.	2	4	52½ B.
Darmst.Zettel-B.	4	4	93 G.
Darmst.(abgest.)	4	4	73¾ bz.
Dess.Creditb.-A.	—	4	14⅛ à ¼ bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	82 B
Genf.Creditb.-A	—	4	24 mehr.à 24¼ bz u. B.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4½	4	81½ G.
„ Ver.- „	4 1/7	4	97¾ G.
Hannov. „	5½	4	91½ G.
Leipziger „	3	4	66 B.
Luxembg.Bank	4	4	79 G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	79 B.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	67½ G.
Minerva-Bwg. A.	—	5	24 B.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	68½ à ¼ bz. u B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78½ B.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	129¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78½ B.
Thüringer Bank	—	4	53 bz
Weimar. Bank	3½	4	78½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ bz.
Paris	2 M.	79 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	75⅝ bz.
dito	2 M.	75 bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 G
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W	99 bz.
Bremen	8 T.	108¼ bz.
Warschau	8 T.	88½ G.

Berlin, 27. Aug. Weizen loco 80—91 Thlr. pr. 2100pfd. Roggen loco ordin. neue Waare 50—50½ Thlr., feine 51⅓ Thlr. pr. 2000pfd. bez., entfernt schwimmend 82pfd. 3 Loth 50 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Aug. 49¼—48¾—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Sept. 49—48¼—½ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br., Sept.-Okt. 48½—47¾—48 Thlr. bez. und Gld., 48¼ Thlr. Br., Okt.-Novbr. 47⅞—¼—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dez. 47½—47 Thlr. bez., Frühjahr 47—46½—¾ Thlr. bez., Br. und Gld. — Gerste, große und kleine 40—47 Thlr. pr. 1750pfd. — Hafer, loco 25—30 Thlr., Liefer. pr. Aug. 27⅛ Thlr. bez., Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dez. und Frühjahr 25 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr. — Rüböl loco 12⅛ Thlr. Br., Aug. und Aug.-Sept. 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Sept.-Okt. 12 1/12—1/24 Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 12⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅛ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 12⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., 12⅓ Thlr. Br., Dez.-Jan. 12⅓—⅜ Thlr. bez. und Br., 12⅓ Thlr. Gld., April-Mai 12 7/12 Thlr. bez. und Br., 12½ Thlr. Gld. — Leinöl loco und Lief. 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 1/12 Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 18 11/12—¾—⅞ Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Sept.-Okt. 18⅞—⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 18⅙—17 11/12—18 1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 18—17⅞ Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., April-Mai 18⅚—½—⅔ Thlr. bez. und Br., 18⅝ Thlr. Gld.

In Weizen beschränktes Geschäft. Roggen in loco schwacher Verkehr bei niedrigeren Preisen, Termine anfangs bei lebhaftem Geschäft zu weichenden Preisen gehandelt, befestigten sich wieder am Schluß. Gekündigt 1000 Ctnr. Rüböl ferner durch Realisationen gedrückt und niedriger verkauft bei lebhaftem Geschäft. Spiritus eröffnete sehr matt und weichend, befestigte sich nach ausgedehntem Geschäft wieder etwas und schloß matt.

Stettin, 27. Aug. Weizen flau, 85pfd. gelber pr. Sept.-Okt. Sonnaben Abend und Sonntag 88½—90 Thlr. bez., heute 89¼—89—88¾—½ Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Nov. 87 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr Sonnabend Abend 85—86 Thlr. bez., heute 85 Thlr. bez. und Br. — Roggen weichend, loco pr. 77pfd. 46½ Thlr. bez., abgel. Anmeldungen 46¼—½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Aug. 46¾ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 47—46¾—46½ Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Nov. 46—45 11/12—¾ Thlr. bez. und Br., pr. Nov.-Dez. 45½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 46—45¾ Thlr. bez. und Br. — Gerste und Hafer ohne Geschäft. — Rüböl unverändert, loco 12⅓ Thlr. bez., 5/12 Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 12⅓ Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Nov. 12½ Thlr. Br., 12 5/12 Thlr. Gld., pr. April-Mai 13 Thlr. bez. und Br. — Leinöl, loco incl. Faß 11 Thlr. Br., pr. Septbr.-Okt. 10⅞ Thlr. bez., preuß. 11 Thlr. bez. — Spiritus flau, loco ohne Faß 18⅚ Thlr. Br., pr. Aug., pr. Aug.-Sept. und pr. Septbr.-Okt. 18¾ Thlr. Br., pr. Okt.-Nov. 18⅙ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., pr. Frühjahr 18¾—⅔—7/12—½ Thlr. bez. und Br. — Hering, schott. crown und full Brand pr. Sept. 11¼ Thlr. tr. bez., pr. Sept.-Okt. 10¾ Thlr. trans. bez., Ihlen pr. Sept. 8¼ Thlr. tr. bez. — Pottasche, 1ma casaner 8¼—⅜ Thlr. bez.

≃ **Breslau,** 28. Aug. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten bei unveränderten Preisen in ruhiger Haltung, schwache Zufuhren und Angebot von Bodenlägern und beschränkte Kauflust. — Oelsaaten etwas matter, letzte Preise schwach behauptet. — Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus ruhig, pro 100 Quart loco 19¼, Aug. 19 B. u. G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	88	92	96	99
Gelber Weizen	84	88	92	96
dito mit Bruch	70	74	78	82
Roggen	60	63	65	68
Roggen, neuer	56	59	62	64
Gerste	45	50	54	58
Hafer	25	28	31	33
Kocherbsen	60	62	65	68
Futtererbsen	48	50	54	56

	Sgr.				
Wicken	36	38	40	43	—
Winterraps	80	85	90	94	98
Winterrübsen	85	88	90	93	96
Schlagleinsaat	65	70	75	78	80
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11	12	13	14	14½
Weiße dito	10	13	15	17½	19½
Thymothee	7	7½	8	8½	8¾

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.